

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Das Gnaden-Geschäfte Jesu, unsers guten Hirten, bey der Todes-Stunde seiner Gläubigen

Steinmetz, Johann Adam

Wernigerode, 1768

VD18 10443398

Erste Betrachtung. über Ps. 23. v. 4.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212582



## Erste Betrachtung.

über Ps. 23. v. 4.

Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

**E**s handeln diese Worte eigentlich von denen Geschäften Jesu, bey dem Uebergang seiner Gläubigen in die selige Ewigkeit. In den ersten drey Versen wird vorgestellt, wie der treue Heiland die Seinigen, als seine Schäflein, auf einer grünen Aue weide, und zu den Wassern der Ruhe führe, und auf den schmalen Fußsteig der Gerechtigkeit zur Ewigkeit leite, daß sie nicht ausschweiffen können, sondern von seiner Gnade immer zusammen gehalten werden: Nun wird

in unsern verlesenen Worten sein Geschäfte vorgestellt, wie er die Seinigen durch das Thal der Schatten des Todes führe. Es lauten diese Worte in unserer teutschen Uebersetzung überaus schön und angenehm, wenn man sie aber in der Sprache des heiligen Geistes liest, so können sie auch so übersetzt werden: Wenn ich werde in das Thal der Schatten des Todes hinein gehen, so fürchte ich nichts Böses, denn du bist bey mir, dein Scepter und deine Stütze trösten mich. Wenn wir euch, meine Lieben, die Wahrheiten, welche in diesen Worten liegen, kurz und deutlich vorstellen wollen, so wird nöthig seyn, daß wir drey Stücke abhandeln; nemlich

I. Wie doch der Tod der Gläubigen beschrieben wird?

II. Wie sich bey dem Tode der Gläubigen ihr guter Hirte verhalte?

III. Was daraus für selige Wirkungen entstehen.

### Erster Theil.

Was nun das erste Stück, nemlich die Beschreibung des Todes der Gläubigen betrifft, so wird derselbe ein Durchgang durch das Thal der Schatten des Todes genannt. Er wird also

1) Ein Thal genannt, weil sie alsdenn die Schwierigkeiten schon überstiegen; eben darum heißt er kein Berg, den die Gläubigen erst hinan klettern müssen, sondern er wird ein Thal genannt, weil sie alsdenn

alsdenn mit Freudigkeit ausrufen können: Gottlob! der Berg ist überstiegen, nun haben wir ausgekämpft. Der Tod der Gläubigen wird

2) Ein Thal der Schatten des Todes genannt, weil ihr Tod nur ein Schatten-Tod ist, das ist, gar kein Tod ist. Vor einem Schatten hat man höchstens nur ein Schaudern, aber man fürchtet sich nicht. Es sollen also Gläubige nicht in den Tod, sondern nur in den Schatten des Todes gehen. Und hierin liegt der ganze Unterscheid zwischen dem Tode der Gläubigen und der Gottlosen. Der Tod aber mit Jesu verbundenen Seelen ist nur ein Schatten des Todes, da sie gleichsam unter dem Schatten des schönen Apfelbaums (wie es im Hohenliede heißt) ruhen, und auf die längst gewünschte Ankunft ihres Blut-Bräutigams warten, daß er sie heimhole. Dahero ist der Tod ein Vorbote des HErrn Jesu: denn man kan ihn nicht einmal einen Boten des treuen Heilandes nennen, denn Jesus ist gleich hinter und bey ihm, und holt die Braut selbst heim. Nun betrachtet einmal, meine Lieben, den Tod der Gottlosen dagegen, welcher ein Gerichts Diener Gottes ist, der sie ins Gefängniß führet, daraus sie nicht sollen gelassen werden, bis sie den letzten Heller bezahlt. Ach! was für ein grosser Unterscheid ist zwischen einem Gläubigen und einem Gottlosen? Die Gottlosen müssen mit Schrecken in die Ewigkeit gehen, und die Gläubigen gehen jauchzend hinüber. Und damit dieses desto glaubwürdiger werde, meine Lieben, daß der Tod der Gläubigen gar kein Tod sey, so wil es aus Gottes Wort beweisen. Schlaget mit mir das 3te Capitel Johan-

nis nach, da heißt es im 51sten Verse: Wahrlich, wahrlich ich sage euch; so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Hier versichert Jesus mit einem verdoppelten Wahrlich, daß sie den Tod nicht sehen sollen ewiglich; ihr Tod sol kein Tod, sondern ein Leben seyn, oder wie unser Text sagt: Ihr Tod sol nur ein Schatten seyn, der sie erquicken sol, so wie ein anmuthiger Schatte einen Reisenden bey schwülen Sommertagen abkühlet. Ach! wie freuet sich ein müder Wandersmann, wenn er in ein schattigtes Thal kommt, da ihn die Sonne nicht so sehr stechen kan, eben so sollen und können sich Gläubige im Tode freuen, weil sie alsdenn zur Ruhe kommen, und nicht mehr von der Sonne des Creuzes sollen ausgesogen werden. Doch, wir fragen billig hierbey: Woher kommt es denn, daß der Tod der Begnadigten ein so sanfter, süßter und seliger Tod ist? haben sie denn etwa so wunderschön gelebet, daß ihnen Jesus einen so angenehmen Tod verschaffen muß? oder haben sie es durch ihre Heiligung und guten Werke verdienet, daß sie so selig sterben? Ach nein! meine Lieben, Jesus, ihr treuer Heiland hat es ihnen erworben. Leset einmal mit mir den 9ten Vers des 2ten Capitels des Briefes an die Ebräer, da heißt es: Christus schmeckte von Gottes Gnaden für alle den Tod, darum können also gläubige Seelen so sanft und selig sterben, weil Jesus für sie den Tod geschmeckt, und ihrem Tode den Stachel genommen, daherö können sie nun nach 1 Cor. 15, 55. ausrufen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein

dein Sieg? so getrost sind Begnadigte im Tode. Sehet aber einmal den Tod der Gläubigen recht an, damit ihr ihn recht eigentlich erblicket! Um der Einfältigen willen wil ich noch ein paar Verse aus dem alten Liede: Christ lag in Todes-Banden vorlesen. Der 2te und 3te Vers lauten also: Den Tod niemand zwingen kont bey allen Menschen Kindern, das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden; davon kam der Tod so bald, und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seinem Reich gefangen. Jesus Christus, wahrer Gottes Sohn, an unsrer statt ist kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibt nichts, denn Todes Gestalt (oder nach unserm Text: nur ein Schatten des Todes) den Stachel hat er verloren, Halleluja! Allein, laßt uns nun auch den Tod der Gottlosen ansehen; diese müssen trostlos auf ihrem Todtenbette liegen, und haben keine Freudigkeit, wenn sie auch die größte Parade in der Welt gemacht haben. Ist es also nicht unvernünftig und recht erstaunend, daß die Menschen die lieblichen und seligen Anerbietungen Jesu nicht annehmen, und einen unseligen Tod einem seligen und sanften vorziehen? O! ihr Seelen, die ihr Jesum noch nicht angenommen und erfahren, wenn ihr auch noch so viel von ihm reden könnt, besinnet euch, und fallt Jesu zu Füßen, daß er euch noch ein seliges Ende schencke. Nicht nur die Alten, die am Rande der Ewigkeit stehen, haben Ursache zu eilen, sondern auch die Jungen, weil sie nicht wissen, wenn der Tod kommen wird.

## Zweyter Theil.

Wir eilen nun zu dem zweyten Theil unsers Textes, und untersuchen auch, wie sich Jesus, der treue und gute Hirte seiner Schafe, bey dem Tode seiner Gläubigen verhalte? Es heißt davon in unserm Text: Du bist bey mir. Die vornehmste Sache also war dem David die Gegenwart Jesu. Du bist, sagt er, bey mir. Ich bin gnug getröstet, wenn ich nur dich bey mir habe. Und das ist auch der rechte Sinn einer Braut Jesu, daß sie nicht etwa nur von Jesu divertirt seyn wollen, oder an seinen Gaben hange, sondern sie muß Jesum selber haben, und wenn sie auch Jesus erquickt, so ist sie doch nicht zufrieden, sondern ruft immer aus: Bist du auch da, mein Blutbräutigam? dich muß ich haben: Ach wenn ich dich habe, so brauche ich weder Freude noch Himmel, denn du bist mein Himmel. Wird sich denn wohl eine rechte Braut damit befriedigen lassen, wenn sie von ihrem Bräutigam nur schöne Präsente bekäme, aber ihn nicht selbst hätte? Nein, wird sie sagen; mit Geschenken laß ich mich nicht befriedigen, ich muß meinen Bräutigam selbst haben, der mir sein Herz gegeben, und dem ich auch meine Liebe und mein ganzes Herz vermacht. Eben so ist eine keusche Braut Jesu gesinnet, die macht sich daraus das allergrößte Vergnügen, wenn sie nur Jesum, ihren Bräutigam, bey sich hat. Alles ist ihr unerträglich, wenn sie Jesum nicht hat. Dieser Sinn wird in dem Liede: Schatz, über alle Schätze &c. im 5ten Hers also ausdrückt: Mein Herz bleibt ergeben  
 dir

dir immer für und für zu sterben und zu leben, und wil vielmehr mit dir im tiefsten Feuer schweizen, als Schönster, ohne dich, im Paradiſe ſitzen veracht und jämmerlich. Wenn also eine Seele Jeſum bey ſich hat, ſo iſt ſie recht ſelig, und kan ihr niemalen etwas Böſes begegnen, auch im Tode nicht. Ich wil nun auch dieſes aus Gottes Wort beweifen, und unter vielen hieher gehörigen Schriftorten nur zwey nachſchlagen. Erſtlich wollen wir das 41 Capitel Jeſaiä nachſchlagen, und den 8ten bis 10ten Vers leſen. Es heißt also: Du aber, Iſrael, mein Knecht Jacob, den ich erwählet habe; du Saame Abrahams meines Geliebten, der ich dich geſtärcket habe vor der Welt Ende her, und habe dich berufen von ihren Gewaltigen, und ſprach zu dir: Du ſolt mein Knecht ſeyn, denn ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich ſtärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Nun wollen wir auch das 43. Cap. dieſes Propheten nachſchlagen, und den 1ten und 2ten Vers leſen, die also lauten: Und nun ſpricht der Herr, der dich geſchaffen hat, Jacob, und dich gemacht, Iſrael: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du biſt mein. Es ſind dieſes ganz unvergleichliche Verſicherungen Jeſu, allein, wenn nicht noch etwas folgte, ſo wäre Iſrael doch nicht genug getroſtet. Die Hauptsache kommt im 2ten Vers, wenn es heißt: So du durchs Waſſer gehſt, wil ich bey dir ſeyn, (dis iſt die vornehmſte Verheiſſung, daß Jeſus nicht ei-

nen

nen Augenblick von uns weichen wil,) ferner sagt Iesus: Daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme sol dich nicht anzünden, wie dorten die drey Männer im Feuerofen so bewahret wurden, daß auch ihre Kleider nicht einmal nach dem Feuer rochen. Ach! sehet meine Lieben, so liebt Iesus die Seinigen bis ans Ende. Nun muß ich hier noch eine Haupt: Anmerckung machen, die uns allen nützlich seyn wird. Es stellt David zugleich in den Worten: Du bist bey mir, das allergewisseste und untrügliche Kennzeichen der wahren Gläubigen vor. Wir finden in Gottes Wort viele Merckmahle der Gläubigen, aber David liest hier das allergewisseste aus, denn wo dieses ist, da müssen die übrigen auch seyn. Es besteht aber dis untrügliche Kennzeichen darinn, daß man sich prüfen solle, ob es einem in der ganzen Welt weiter um nichts, als nur einzig und allein darum zu thun ist, daß man Iesum bey sich habe, und bis ans Ende behalte. Nun, meine Lieben; fragt euch mit mir, ob es euch weiter um nichts in der ganzen Welt zu thun ist, als daß ihr Iesum haben, und behalten wollet. Es sol dieses mein Probestein des Glaubens bis an mein Ende bleiben, daß ich mich frage und erforsche: Ob meine ganze Hoffnung der Seligkeit, und eines seligen Todes nur darauf beruhet, weil ich Iesum habe. Ach ihr lieben Seelen, prüfet doch mit mir euer Herz, denn Gott siehet nur aufs Herz, und nicht auf die Worte, wenn sie auch noch so schöne wären. Ich frage euch, ihr gläubigen Seelen: Könt ihr mit Affaph nach der Wahr:

Wahrheit sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so brauche ich keine Erde und keinen Himmel; wie diese Worte eigentlich im Grundtext lauten. Nun, was sagt euer Herz und Gewissen auf diese Frage? Wer ein Jawort in seinem Herzen bekommt, der sey im Namen Jesu versichert, daß er ein wahrhaftiges Glied seines Heilandes ist, und sein Tod künftig nur ein Schatten seyn sol, da er ausruhet. Wem aber sein Gewissen sagt, daß er noch etwas auffer Jesum suchet, ach den bitte ich um Gottes und um seiner Seligkeit willen, daß er sich von Jesu alles wegnehmen lasse, damit nur Jesus ganz alleine übrig bleibt, dem er liebt, den er dient, und dem er anhangt, alsdenn wird er gewiß recht selig werden. Und damit ihr dis desto eher erfahren könnt, so wil ich euch die Worte Petri im ersten Brief im 2ten Capitel und dessen 7ten Vers mitgeben, da heißt es: Euch, die ihr glaubet, ist Jesus köstlich. Den Ungläubigen aber ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß. Ist euch also, meine Lieben, der HErr Jesus köstlich, ja überköstlich, so könnt ihr auch gewiß glauben, daß ihr Jesum liebt, und ihn auch habt.

### Dritter Theil.

Nun müssen wir auch noch was wenigens von dem dritten Theil unsers Lehtes hinzu sügen, und sehen, was aus diesen Geschäften Jesu ben dem Durchgang seiner Gläubigen durch das Thal des Schattens des Todes, für selige Wirkungen entstehen: David führt zwen an.

1) Ich

1) Ich fürchte kein Unglück, oder kein Böses. Er wil mit diesen Worten eigentlich so viel sagen: wenn ich sterbe, so darf ich gar nicht sorgen, daß was Böses und Verdammliches bey meinem Tode seyn wird, denn Iesus ist bey mir. Dis ist ein Glaubenschluß, den kein Teufel in der Hölle, mit allen seinen Spisfindigkeiten übern Hauffen stossen kann, weil Iesus bey und in mir ist, so ist nichts Böses da. Mein Ende mag nun also beschaffen seyn wie es wil, ich mag an einer Krankheit sterben, an welcher Iesus wil, so weiß ich im voraus, es ist nichts Böses da. Nichts kan ein sterbendes Kind Gottes trösten, wenn auch alle Gläubige um das Sterbebedte stünden, so ist und bleibet dis der einzige Trost: Mein Iesus ist bey mir. Ich wil euch, meine Lieben, auch hiervon ein Zeugniß aus Gottes Wort anführen. Es steht im 2ten Capitel des Briefes an die Ebräer, und lautet vom 12ten Vers an also: Ich wil verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine die lobsingen. Und abermal: Ich wil mein Vertrauen auf ihn setzen. Und abermal: (nun folgen die Haupt: Worte) Siehe da, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat. Also sehen wir hieraus, daß, so ofte Iesus eines seiner Kinder vollendet, er es sogleich auf seine Achseln zu seinem Vater trägt, und ihn also anredet: Siehe da, mein Vater, hier bringe ich abermals ein Kind in mein Reich, das mir zwar sehr sauer worden, aber ich habe es doch gewonnen, und es in meinem Blute so herrlich gemacht, daß ich es gar deinen reinen Augen als unbesleckt darstellen kan. Die Ursachen führt Iesus

sus

sus im folgenden Vers an : Nachdem nun die  
 Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleicherma-  
 ßen theilhaftig worden ; auf daß er durch den Tod  
 die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte,  
 das ist, dem Teufel. Daher sollen nun gläubige  
 Seelen allezeit getrost seyn, weil sie wissen, daß  
 ihnen nichts Böses wiederfahren kan. Um derer  
 willen, welche ihre Ermunterung auch in erbau-  
 lichen Liedern suchen, wil ich ein paar Verse aus  
 dem Liede : Warum solt ich mich denn grämen &c.  
 vorlesen. Ich wil vom 7ten Vers anfangen.  
 Unverzagt und ohne Grauen sol ein Christ, wo  
 er ist, stets sich lassen schauen, wolt ihn auch  
 der Tod aufreiben, sol der Muth dennoch out  
 und sein stille bleiben. Kan uns doch kein Tod  
 nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel  
 tausend Nöthen, schleußt das Thor des bitteren Lei-  
 den, und macht Bahn, da man kan gehn zur  
 Himmels : Freuden. Allda wil in süßen Schätzen  
 ich mein Herz, nach dem Schmerz, ewiglich er-  
 gößen. Hier ist kein recht Gut zu finden, was die  
 Welt in sich hält, muß im Hun verschwinden. So  
 unerschrocken und getrost sol ein Christ allenthalben,  
 und auch im Tode, seyn.

2) Die zweyte selige Wirkung ist diese : Dein  
 Stecken und Stab trösten mich. Ich muß noch-  
 wendig zwey Wörter in diesem Ausdrucke erklären,  
 die vielleicht manchem unverständlich sind. Wenn  
 man die beyden teutschen Wörter ansieht, so solten  
 sie einem fast furchtbar vorkommen. Allein wir wer-  
 den diese Worte gleich verstehen, wenn wir sie in  
 der

der Sprache des heiligen Geistes ansehen. Das erste Wort, welches der selige Lutherus durch Stecken übersetzt, bedeutet eigentlich ein Scepter, oder Regiments: Zeichen. Also wil der heilige Geist durch den David eigentlich so viel sagen: Wenn ich sterbe, und der Teufel oder die Sünde, oder mein eigen Gewissen, oder das Gesetz, wollen mir etwas abfordern, so verweis ich sie an meinen König, unter dessen huldreichem Scepter ich gedienet und gelebt; dieser wird mich mit seiner Allmacht so schützen, daß mir nichts Böses wiederfahren kan. Ach was für ein süßer Trost liegt auch in diesen Worten. Weil ich zum Beschluß eilen muß, so bitte ich euch, meine Lieben, dencket selbst dieser Sache nach, und untersuchet den herrlichen Vortheil, der für alle Gläubige darinnen liegt. Das zweynte Wort Stab bedeutet eigentlich eine Stütze, deren sich Matre und Krancke bedienen. Es ist also der eigentliche Verstand dieses Worts dieser: Wenn ich sterbe, und matt bin, ja mich wohl gar nicht mehr in meinem Sterbe: Bette aufrichten kan: so reicht mir IESUS seine Stütze, darauf er sich im Tode gelehnt; so wenig er im Tode umgekommen, oder Schaden gelitten, eben so wenig komme ich um, denn ich lehne mich auf die Stütze meines IESU. Allein was war denn die Stütze IESU? Meine Lieben, ich kan euch hierauf kurz antworten: Die Stütze IESU war das Liebeshertz seines Vaters, das Wort Gottes und ein unablässiges Gebet. Und eben dis ist auch die Stütze der sterbenden Kinder Gottes; wenn sie matt oder vorzagt werden wollen, so ruft ihnen IESUS zu: Getrost,  
mein